

## **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

### **Kunst in Tirol, 20. Jahrhundert**

wesentlich erweiterter und neu durchgesehener Bestandskatalog der Sammlung des Institutes für Kunstgeschichte der Universität Innsbruck samt einer Dokumentation der Legate und Nachlässe in zwei Bänden

**Bertsch, Christoph**

**Innsbruck, 1997**

Christian Sanders

1956 in Innsbruck geboren; 1976 2-jährige Ausbildung an der Scuola di Restauro; 1979-1983 Akademie Florenz, Bildhauerei und Restaurierung, Förderungsstipendium des Landes Tirol; Beginn der selbständigen Tätigkeit als Restaurator in Innsbruck; 1985 Förderungspreis des Landes Tirol; lebt und arbeitet in Innsbruck

Einzelausstellungen: 1991 Galerie Bertrand Kass, Innsbruck; 1992 Bilder, Stadtturm-galerie, Innsbruck; 1993 »Auf blauem Grund – Su fondo blu«, Rathausgalerie, Brixen; 1993 »Alte und neue Bilder«, Technologiezentrum, Innsbruck; 1996 »Endlich Veränderung?«, Galerie im Andechshof, Innsbruck; 1996 »ian. sand.«, Kulturlabor Stromboli, Hall i. T.;

Ausstellungsbeteiligungen: 1994 »Le strade della creatività«, Castello San Giusto, Triest; »x<sup>2</sup>m clon« (gem. mit der Künstlergemeinschaft Pembaurstr.), Schloß Büchsenhausen, Innsbruck; 1995 Théâtre des Capucins, Luxemburg; 1996 »7 Neue Mitglieder« der Tiroler Künstlerschaft, Kunstpavillon – Stadtturm-galerie, Innsbruck; »x<sup>2</sup>m clon«, Österr. Generalkonsulat, Krakau; 1997 Galerie Schafschetzy Studio, Graz

Literaturauswahl: Sieglinde Hirn, Christian Sanders – Bilder, Innsbruck 1992; Edith Schlocker, Spannende Spurensuche mit dem Pinsel, in: Tiroler Tageszeitung, Nr. 13/1996; Kat., .ian. sand., ausgewählte Arbeiten von 1989-1994 (mit einem Vorwort von Magdalena Hörmann), Innsbruck 1994

Veränderung am Strang, 1996, Öl/Leinwand, 8-teilig zu je 40 x 40 cm, auf der Rückseite titulierte als »Veränderung am Strang«, ebenfalls auf der Rückseite »ian. sand. 96«

Der Lauf der Zeiten, zersetzt Formen und gebärt Neue. Immer wieder erklärt Christian Sanders die Kraft der Metamorphose und den Körper zum Motiv seiner Arbeiten. Unaufhaltsam wirkt die Auflösung in die Erneuerung. Schrittweise verlieren Lebewesen ihre charakteristischen Züge. Dehnung, Gerinnung, Verfestigung führen in eine neue Form, die sich ebenfalls als instabil entpuppt. Sanders thematisiert indirekt die Sehnsucht, durch gezielte Eingriffe die Form konstant zu erhalten. Doch der Wunsch durch Konservierung und Restaurierung, die Zeit einzufrieren zu können, wird zur Groteske und zum Symptom einer Angst vor der eigenen Wandlung durch den Tod.

Mit »Veränderung am Strang« setzt sich der Gang eines Stoffes in einen anderen Körper fort. Und konkretisiert sind Hilflosigkeit, Furcht und Einsamkeit des Individuums in der Zeit als auch vor der Zeit. Ein Lamm verliert seine Form, wird zur »Qualle«, zur »Quaste« und schließlich zur menschlichen Figur. Der Hintergrund, in rohem Leinen belassen suggeriert einen leeren Raum ohne Halt. Allein aus dem Strang der Zeit wuchern die Körper und er ist ihre »Ruhestätte«. Zugleich treibt gerade seine Stringenz Orientierung, Form und Farbe in die Veränderung. Das gemalte Gitterwerk zwischen Prozeß und Betrachter ruft die Frage herbei: Wer steht vor dem Käfig und wer ist in ihm? Der Raum im Bild oder der Raum davor wird zur Einzelzelle – hier wird die Wandlung erwartet, kommentiert, ignoriert und beobachtet.

